

DER RUNDSPRUCHEMPFANG IN ZÜRICH

Im August 1924 wurde die Zürcher Rundspruch-Sendestation eröffnet, womit für die ganze Schweiz der regelmäßige Sendebetrieb begann. Bei Jahresbeginn 1924 bestanden noch keine 1000 Empfänger in der ganzen Schweiz, am Jahresende waren es bereits rund 17000. Diese Zahl verdoppelte sich im folgenden Jahr auf rund 34000. Die nächste Verdoppelung der Zahl der schweizerischen Radiohörer erfolgte erst in drei Jahren, ebenso die andernächste. Damit war Ende 1931 die Zahl 150000 erreicht. In weiteren zwei Jahren stieg sie auf 300000 und Ende 1936 waren in der Schweiz 464000 Empfänger konzessioniert. Darunter sind 39000 Telephon-Rundspruch-Empfänger und 24000 Rediffusion- und Radibus-Anschlüsse. Auf hundert Schweizer Einwohner kommen elf Rundspruchkonzessionäre. Die Schweiz steht mit ihrer «Hörerdicke» an sechster Stelle im internationalen Ländervergleich. An erster Stelle hält sich Dänemark (Ende 1935: 17 Prozent).

Rundspruchhörer in einigen Schweizerstädten¹⁾ und in der ganzen Schweiz
Ende 1936

	Rundspruchhörer	
	im ganzen	auf 100 Einwohner
Zürich	61 508	18,9
Basel	36 701	17,2
Genf	28 305	17,1
Biel	7 758	17,1
Bern	25 192	16,9
La Chaux-de-Fonds	4 858	15,4
Lausanne	17 279	15,3
Winterthur	8 334	14,8
Luzern	10 843	13,8
St. Gallen	9 500	13,0
Schweiz	464 332	11

1) Die Radiostatistik zählt den Städten teilweise auch Vororte zu; so sind in den Angaben für Zürich auch Zollikon und Uitikon mit zusammen etwas über 5000 Einwohnern enthalten

Von den Schweizer Städten weist Zürich im ganzen und im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Rundspruchhörer auf. Ganz allgemein ist die Höerdicke in den Städten merklich höher als der Landesdurchschnitt. Überhaupt scheint mit der Größe der Siedlung nicht nur die absolute, sondern auch die relative Zahl der Hörer zuzunehmen. Eine kleine Gemeinde, Kreuzlingen, übertrifft an Höerdicke allerdings mit 17,3 Prozent sogar Basel und Genf.

Bevor wir den heutigen Stand der Zürcher Rundspruchhörer-schaft näher betrachten, sei ein kurzer Blick auf die Entwicklung des vergangenen Jahrzehnts geworfen. Die untenstehende Übersicht zeigt das schnelle Anwachsen der Rundspruchkonzessionen in der Schweiz, im Zürcher Netzgebiet, das den südwestlichen Kantonsteil bis vor Winterthur mit Uster und Meilen umfaßt, und in der Stadt Zürich einschließlich Zollikon und Uitikon.

Zahl der Rundfunkhörer in der Schweiz und in Zürich 1923 bis 1936

Jahr	Bestand am Jahresende			Jährliche Zunahme		
	Schweiz	Zürich Netzgebiet	Zürich-Stadt	Schweiz	Zürich Netzgebiet	Zürich-Stadt
1923	980	*	*	.	.	.
1924	16 964	*	*	15 984	*	*
1925	33 532	14 637	*	16 568	*	*
1926	51 194	15 463	10 362 ¹⁾	17 662	826	*
1927	59 066	15 021	10 913 ¹⁾	7 872	- 442	551
1928	70 183	16 476	9 781 ¹⁾	11 117	1 455	-1 132
1929	83 757	17 859	10 526 ¹⁾	13 574	1 383	745
1930	103 808	20 703	*	20 051	2 844	*
1931	150 021	27 645	*	46 213	6 942	*
1932	231 400	40 841	*	81 379	13 196	*
1933	300 051	53 194	38 769 ²⁾	68 651	12 353	*
1934	356 866	61 902	42 849 ²⁾	56 815	8 708	4 080
1935	418 499	73 824	56 707 ²⁾	61 633	11 922	13 858
1936	464 332	83 055	61 508 ²⁾	45 833	9 231	4 801

1) Altes Stadtgebiet — 2) Heutiges Stadtgebiet, Zollikon und Uitikon

Ende 1926 war noch ein Fünftel aller Radioempfänger der Schweiz auf dem Gebiete der Stadt Zürich (ohne Vororte). Jetzt sind es in der Stadt heutigen Umfangs rund dreizehn Prozent. Bis Ende 1930 scheint sich die Radiobewegung noch in abwägendem Versuchsstadium befunden zu haben. Die jährliche Zunahme der Hörer betrug bis dahin in der ganzen Schweiz nur 15 000, im Zürcher Netzgebiet zwischen 1925 und 1929 sogar nur 800. Um so gewaltiger war die nachherige Ausbreitung. Zwischen 1930 und 1935 vermehrten sich die Konzessionen in der Schweiz durchschnittlich jedes Jahr um 63 000, im Zürcher Netzgebiet um mehr als 10 000. Rechnet man mit einem minimalen durchschnittlichen Anschaffungspreis von 250 Franken, dann ergibt sich in diesen letzten Jahren für die Schweiz eine jährliche Ausgabe von rund 16 Millionen Franken für die Anschaffung von zusätzlichen Radioapparaten. Man würde kaum glauben, daß solches in schlimmster Krisenzeit möglich sei.

Heute, Anfang 1937, hat Zürich 61 500 Rundspruchhörer. 45 600 Hörer sind Besitzer von Radioapparaten, 6800 sind Abonnenten des Telephonrundspruchs und 9100 sind der Rediffusion angeschlossen. Etwa 1300 bis 1500 Apparate dienen der öffentlichen Vorführung, in Wirtschaften, bei Coiffeuren usw., und erfordern eine teurere Spezialkonzession (24 Franken jährlich); etwa ebensoviele Hörer sind den beiden Vororten Zollikon und Uitikon zuzurechnen.

Zürich hat heute rund 320 000 Einwohner, 90 000 Wohnungen und 60 000 Rundspruchhörer. Auf jeden fünften Einwohner kommt also ein Empfangsapparat, und von drei Wohnungen sind zwei mit einem Rundspruchempfänger ausgerüstet. Wenn man bedenkt, daß dies das Ergebnis von nur dreizehn Jahren ist, von denen die Hälfte Krisenjahre waren, und daß der durchschnittliche Anschaffungspreis eines Apparates fast dem mittleren Monatseinkommen eines Arbeiters gleichkommt, dann wird man die Entwicklung des Rundspruchempfanges wohl als beispiellos erklären müssen.

Hier dürften noch einige Berechnungen über die wirtschaftliche Bedeutung der Zürcher Rundspruchempfänger angebracht sein. Wenn man wieder mit dem niedrigen Ansatz von 250 Franken pro Apparat rechnet, stellen die 60 000 Empfangsapparate Zürichs ein Kapital von 15 Millionen Franken dar.

Wie hoch sind die jährlichen Betriebskosten anzusetzen? An Gebühren (Konzession, Abonnement) haben die Radiohörer jährlich 15 Franken, die Abonnenten des Telephonrundspruchs 30 Franken und jene der Rediffusion 72 Franken zu bezahlen. Aus der Statistik des Radiodienstes über die jährlichen An- und Abmeldungen von Apparaten und dem Verhältnis zwischen neuen Konzessionen und neuen Apparaten von bisherigen Konzessionären kann man auf eine ungefähr fünfjährige durchschnittliche Gebrauchsdauer der Radioapparate beim gleichen Konzessionär schließen. Nach fünf Jahren wandert der Apparat zurück zum Verkäufer oder wird sonstwie als «Occasion» abgesetzt, zu einem Preis, der etwa einen Fünftel des ursprünglichen darstellt. In fünf Jahren muß daher ein Apparat von 250 auf 50 Franken abgeschrieben werden, was einer jährlichen Abschreibungsquote von 16 Prozent oder in unserem durchschnittlichen Fall von 40 Franken entspricht. Für die Apparate des Telephonrundspruchs und der Rediffusion kann man mit einer wesentlich geringeren Abschreibung rechnen. Wir haben sie mit zehn bzw. fünf Franken angesetzt. An Reparaturen hat man

vom dritten Betriebsjahre an vor allem mit der Ersetzung von ein bis zwei Röhren à 15 Franken zu rechnen, sagen wir mit 25 Franken. In drei von fünf Jahren Gebrauchsdauer eines Apparates sind also 25 Franken aufzuwenden, das macht auf alle fünf Jahre verteilt 15 Franken jährlich. Beim Telephonrundspruch und bei der Rediffusion fallen die Reparaturen nicht ins Gewicht. Wir kommen somit zu folgendem Ergebnis für die gesamten jährlichen Betriebskosten.

Jährliche Betriebskosten der Zürcher Empfänger

Empfangsart	Zahl der Apparate Ende 1936	Jährliche Betriebskosten pro Apparat				Betriebskosten aller Apparate
		Gebühren	Reparaturen	Abschreibung	im ganzen	
		Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Radio	45 625	15	15	40	70	3 190 000
Telephonrundspruch	6 820	30	—	10	40	270 000
Rediffusion	9 063	72	—	5	77	700 000
Zusammen	61 508	4 160 000

Die heute in Zürich vorhandenen Apparate werden also künftig bei gleichbleibenden Preisverhältnissen einen jährlichen Betriebsaufwand von rund vier Millionen Franken erfordern. Dazu wäre noch die jährliche Verzinsung des investierten Kapitals von etwa acht Franken pro Apparat hinzuzurechnen. Natürlich sind die effektiven Ausgaben in den ersten paar Jahren eines neuen Apparates klein, um dann etwa vom dritten Jahr weg stark anzuwachsen. Wenn wir die effektiven Auslagen berechnen, die der Zürcher Bevölkerung im vergangenen Jahr aus dem Rundspruchempfang erwachsen, muß man für die Reparaturen vom Hörerbstand von 1933 ausgehen und als Abschreibung die im Jahr 1936 tatsächlich durch neue ersetzten alten Apparate betrachten. Diese Rechnung führt zum Ergebnis, daß der Rundspruchempfang die Zürcher im vergangenen Jahr etwa 2,8 Millionen Franken gekostet hat — ohne die Kosten für den Zuwachs von 4800 neuen Apparaten. Wenn wir daran erinnern, daß 1935 die Einnahmen der Zürcher Kinos theater rund 5 Millionen Franken ergaben, so erhält man einen Maßstab für die wirtschaftliche Bedeutung des Rundspruchs. Da wir durchwegs mit niedrigen Ansätzen rechneten, ist unser Ergebnis wohl eher etwas zu bescheiden als zu hoch.

Ein summarischer Überblick ergibt schließlich, daß die Zürcher Bevölkerung in den bisherigen 13 Rundspruchsendejahren im ganzen, mit Einschluß der Anschaffungskosten und einer dreiprozentigen Verzinsung des in den Apparaten investierten Kapitals mindestens 33 Millionen Franken für den Rundspruchempfang ausgegeben hat. Zum Vergleich sei erwähnt, daß die Maßnahmen zur Krisenbekämpfung samt Arbeitslosenversicherung und Krisenhilfe die Gemeinde seit Beginn der Krise rund 42 Millionen Franken gekostet haben.

Was die Programmgestaltung anbelangt, muß auf eine städtische Statistik verzichtet werden, da das Zürcher Studio nur ein integrierender Bestandteil des gesamten in Beromünster zentralisierten deutschschweizerischen Sendebetriebs ist. — Die meisten in der vorliegenden Statistik verwendeten Zahlen wurden uns in verdankenswerter Weise von der Generaldirektion der Schweizerischen Post- und Telegraphenverwaltung zur Verfügung gestellt. St.